Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 7 (1931)

Heft: 43

Artikel: Haarschnitt: Querschnitt durch zehn Jahre

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-753155

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1927 Du, schau bloß mal, wie unsere Mütter früher herumge-laufen sind, – diese langen unbequemen Haare, die Kleider bis an die Erde, . . . schüüli gell?

HAARSCHNITT QUERSCHNITT durch sehn Jahre

1921-1931: das zehnjährige Jubiläum der kurzen Frauenhaare soll nicht vorübergehen, ohne gebührend gefeiert zu werden. Denn – alles in allem genommen, – das kurze Haar war ein Fortschritt auf dem Wege zu einer größeren körperlichen Freiheit und Leichtigkeit, war der weithin dokumentierte Wille, beweglich zu bleiben, das Matronentum so lange wie nur möglich von sich fernzuhalten. Und wenn es wohl auch schon jeder Frau passierte, daß sie sich heimlich das sichere ruhige Gefühl zurückwünschte, das einem langes, fest um den Kopf gelegtes Haar gewährt, wenn sie sich auch oft darnach sehnte, geruhsam vor dem Spiegel zu sitzen und lange Haarflächen zu bürsten, – alle diese Gefühle vergingen ihr schnell wieder, wenn sie sich vorstellte, um wie viel schöner gymnastische Schwünge, Schwimmen, Skifahren, Tanzen, Bergsteigen und vor allem das mor gendliche Aufstehen mit kurzen Haaren vor sich gehen. Besonders schön ist aber daß der Bubikopf seit seiner offiziellen Anerkennung so viele Wandlungen durchgemacht hat, wie es sich jeder, der Freude an der Abwechslung hat, nur wünscher kann. Lang, kurz, noch kürzer, hinter die Ohren gestrichen, Herrenschnitt, Pagenschnitt, Garbo-Locken, glatte chinesische Köpfe, - alles tauchte auf, lebte seine Zeit und machte Neuem Platz. Nicht die männliche Mode der russischen Studen-

nen hat sich behauptet, die schon lane vor 1921 als Zeichen des Protestes ir bestehenden Weltordnung und zur ngleichung an die männlichen Kameden sich die Haare abschnitten; die chtigen Frauen haben sich der Sache nächtigt, das heißt Wesen, denen es reite Natur ist, immer wieder in anere Häute zu schlüpfen und an jeder ren Spaß zu haben. Ein zuverlässig ahrer Satz eines Franzosen lautet: Wenn eine Frau ihre Haartracht änert, ist sie verliebt», woraus logischereise hervorgeht, daß die Haartracht, ich wenn man dem geliebten kurzen laar doch treu bleiben will, sehr oft ndern muß!



1922 Der wildgewordene Bubikopf. Die neue Mode setzte gleich mit aller Wucht ein, mit mächtig aufgebauschtem, zu Gebirgen auf-onduliertem Haar. Erst allmählich lernte sie, sich zu zügeln



1923 Um diese Zeit war der Pagenschnitt, der auch in allen späteren Jahren wieder auftaucht, gro-ße Mode. Man genoß den Reiz des glatten spiegelnden Haares, das die Kopfform so gut herausmodellierte



Immer kürzer wurde in diesem und den folgenden Jahren das Haar, näherte sich immer mehr dem Knabenhaften



Die sportliche Frisur setzt sich durch: scheitel-los, an den Schläfen hochgebürstet, sehr kurz geschnitten, – eine Frisur, der Wind und Wet-ter nichts anhaben-können



1926/27 errenschnitt! Das Haar legte sich wie ein Helm er den Kopf, ließ Ohren und Nacken frei. Das r damals, als die Flaare am kürzesten, die Mäd-nam smartesten waren und nichts unange-hmer war, als weibliche Attribute zu besitzen



1928 Dann verebbte die maskuline Hochkonjunk-tur langsam wieder und nur Frauen mit männlichen, ruhigen Gesichtern leisteten sich noch die hinter die Ohren gestrichene, glatte



1929 Schüchtern wagten sich wieder weibliche Frisuren hervor, gelocktes, gewelltes, ge-kraustes, weich in den Nacken gelegtes Haar. Das Ohr aber ließen alle, die es sich



1929 Für die Abend- und Ballkleider wurde es wieder schick, weiblich, damenhaft auszu-sehen. Man ließ die Haare beträchtlich lang wachsen und legte sie in dichte Lok-ken um Ohren und Hals



1930 Mit den längeren Kleidern ändert sich die Haar-tracht und der vorherrschende Typ. Man läßt die Haare zwar noch nicht wachsen, aber man frisiert sie auf alle Fälle – man kann nie wis-



1931 u Beginn des Jahres werden die Haare unheim-hlang, solang, daß die Haarnadelfabrikanten sich hon wieder in Betrieb setzen wollten; aber es lieb bei den langen romantischen Locken, die so herzlich unpraktisch waren

